Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Bestellungen darauf werden in der Expedition, sowie bei sämmtlichen Postanstalten und unseren Boten zum Preise von 1,25 Mk. pro Vierteljahr entgegengenommen.

Inserate müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingereicht werden. Der Preis für die fünfgespaltene Petitzeile beträgt 10 Pf. Für Einsendung von Offerten werden 25 Pf. berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: E. Neiemann, Gommern. Druck u. Verlag von F. W. Neiemann, Gommern.

Geschäftsstunden: Vorm. 7—12, Nachm. 2—7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Einsender die Verantwortlichkeit.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Jerichow I und die benachbarten Kreise.

№ 177 — Sonntag, den 12. November 1899. — XX. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 10 November.

— Die Reise des Kaisers nach England vornehmlich zum Besuche seiner Großmutter der Königin Victoria, ist nun (d. h. nach Erledigung des Samoa, betr. Abkommens zwischen Deutschland und England. D. Red.) eine endgiltig beschlossene Sache. Wie man erfährt, begiebt sich der Monarch bereits am 17. d. M. von Potsdam aus nach Kiel, um dann nach eintägigem Aufenthalte an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" die Ueberfahrt anzutreten. Die Nachricht, daß die Kaiserin ihren Gemahl begleiten werde, ist verstummt. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf von Bülow, wird nach der Meldung eines Berliner Blattes den Kaiser bei der Abreise nach England begleiten. Es geschehe dies auf eine erst in den letzten Tagen eingetroffene directe Einladung der Königin Victoria. Für den Aufenthalt in Windsor sind fünf Tage vorgesehen.

— Als Zeichen der Anerkennung der Verdienste, die sich auch unser Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, um das Zustandekommen des Samoa-Vertrages erworben hat, sind ihm vom Kaiser die Brillanten zum Schwarzen Adler-Orden verliehen.

— Der Colonialrath trat am 9. November, vormittags, zu einer Sitzung zusammen. Der Vorsitzende, Dr. von Buchka, erläuterte das Samoa-Abkommen und dankte dem Colonialrath im Namen der Regierung für seine Mitwirkung. Die gebrachten Opfer seien nicht zu groß im Vergleich zu dem moralischen Erfolg. Fürst zu Wied trat Dr. von Buchka bei und sprach die Ueberzeugung aus, das deutsche Volk werde über den Erfolg hochbefriedigt sein. Fürst zu Wied brachte sodann ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf ein Telegramm an Se. Majestät gesandt wurde. Ein weiteres Telegramm ward an den Grafen von Bülow gerichtet.

— Ueber die Grenzregulirung im Hinterlande von Togo sind seitens der Regierung Sachverständige befragt worden. In Gutachten ging dahin, daß unter der Voraussetzung, daß Yendi deutsch würde, der vereinbarten Abgrenzung zugestimmt werden könne.

— Zum Samoa-Abkommen schreibt man von unterrichteter Seite: Einen Grund für Englands Entgegenkommen kann man nicht erfahren, es läßt sich (wie wir gestern bereits andeuteten. D. Red.) vermuthen, daß die völlige Isolirtheit Englands darauf eingewirkt hat. Die Stellung Deutschlands im Stillen Ocean mit Neu-Guinea, dem Bismarckarchipel, Mikronesien und Samoa ist vorzüglich. Die Inseln Savaii und Upolu, die an Deutschland fallen, sind die größten Inseln der Samoagruppe. Auf Upolu ist der Hafenplatz Apia. Die an Amerika übergehende Insel Tutuila mit dem Hafen Pago-Pago liegt im Osten der Gruppe. Deutschland überläßt die Tongainseln, südwestlich vom Samoa-Archipel mit 19 549 Einwohnern, darunter 353 Fremden, meist Engländern, die östlich davon gelegene Insel Niciu oder Savage-Island mit etwa 5000 protestantischen Einwohnern den Engländern und tritt außerdem aus seinem melanischen Besitz die den englischen Salomons-Inseln zunächst gelegenen Inseln Choiseul und Isabel an England ab, während die westliche Insel, Bougainville, zugleich die größte der Gruppe, im ferneren Besitze Deutschlands verbleibt. Die übrigen Abmachungen zwischen Deutschland und Großbritannien über das Hinterland von Togo und über Sansibar stehen nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Samoafrage. — In der am Dienstag in Washington unterzeichneten Uebereinkunft, die für den Fall, daß in Samoa ansässige Leute Schadenersatzansprüche wegen der ihnen durch die Militäroperationen oder durch das Vorgehen der Schiffe im letzten Frühjahr verursachten Schaden geltend machen, schiedsgerichtliche Entscheidung vorsieht, ist der König von Schweden-Norwegen als Schiedsrichter vorgesehen.

Frankreich.

— Paris, 9. November. Der Proceß gegen Déroulède, Buffet, Guérin und Genossen beginnt heute vor dem Staatsgerichtshof. Das „Journal" giebt die tröstliche Versicherung, der Proceß werde bis Ende Januar dauern.

Rußland.

— Petersburg, 10. November. Die „Nowoje Wremja" hebt hervor, daß die Potsdamer Kaiser-Zusammenkunft in Rußland keinerlei Meinungsverschiedenheiten hervorrufen werde. In Rußland wünsche man durchaus aufrichtig die allerbesten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, und wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" behaupte, daß das Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland die Erhaltung des Weltfriedens begünstige, so habe die „Nowoje Wremja" gegen diese Bemerkung des deutschen Organs nichts einzuwenden. Die „Nowosti" führen aus, die deutsch-russischen Beziehungen hätten sich mit jedem Jahre gebessert und könnten gegenwärtig als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Diese Beziehungen wären, kurz charakterisiert, gute freundschaftliche und nachbarliche. Das Blatt wirft einen Rückblick auf die allmähliche Entwickelung dieser guten Beziehungen und spricht schließlich den Wunsch aus, daß die Friedensliebe der Mächte in London gebührend gewürdigt werde und England zur Annahme uneigennütziger und wohlgemeinter Vorschläge hinsichtlich des Transvaalkrieges geneigt machen möge. Die „Gossija" meint, die Potsdamer Zusammenkunft der beiden mächtigsten Monarchen der Welt erlange in Anbetracht der augenblicklichen politischen Konstellation größere Bedeutung als irgend eine andere Kaiserreise. Der Mittelpunkt der diplomatischen Verhandlungen sei Berlin geworden, wo zweifellos Hochwichtiges zwischen beiden Monarchen verhandelt worden sei.

England.

— London, 10. Nov. Das Kriegsamt gab soeben eine gestern Abend 10 Uhr aus Capstadt aufgegebene Taubenpostmeldung aus Ladysmith bekannt. Danach berichtet General White, täglich finde ein Bombardement statt. Einige Unglücksfälle fanden statt. Der Schaden war jedoch unbedeutend, unsere Verschanzungen werden täglich stärker. Die Vorräthe sind reichlich. General White meldet ferner: Die Buren sandten uns heute englische Flüchtlinge aus Transvaal mit einem Parlamentär zu. Ehe diese in Sicherheit waren, schossen die Buren auf unsere Leute.

— London, 10. November. In einer Besprechung des deutsch-englischen Samoa-Abkommens führt die „Times" aus, daß durch dasselbe die Bedingung des Satzes do ut des (Ich gebe, damit Du giebst. D. Red.) in billiger Weise befolgt sei. Keiner der einzelnen Punkte des Abkommens sei von größerer Bedeutung, denn glücklicherweise sei kein einziger Streitfall zwischen England und Deutschland von größerer Wichtigkeit gewesen, noch sei es wahrscheinlich, daß solch ein Fall größere Bedeutung annehmen würde. Ueberhaupt scheine das Abkommen so geartet zu sein, daß es sich zwei vernünftigen und practischen Völkern selbst empfehle. — „Daily News" sagt, wenn auch Salisbury sich aus Samoa habe hinausdrängen lassen, so sei es doch erfreulich, zu wissen, daß die Abtretung Samoas auch für Englands Freunde, die Amerikaner, etwas Gutes haben werde. Das Abkommen würde in jedem Falle mit Befriedigung aufzunehmen sein, und es sei erfreulich, daß alle Ursachen zu einer etwaigen Friction zwischen den beiden Regierungen beseitigt würden. — „Daily Chronicle" betont, man müsse zunächst die Aeußerungen der Colonien abwarten, bevor man sich endgiltig darüber schlüssig machen könne, ob das Abkommen eine entsprechende Kompensation dafür bildet, daß man Deutschland das schönste und fruchtbarste Land im Stillen Ocean einräume. — Die „Morning Post" schreibt: Die Bedingungen des Abkommens scheinen die eines für beide Theile gleich guten Geschäfts zu sein, und sie werden hoffentlich auch von den Regierungen von Australien und Neuseeland begrüßt werden. — Der „Standard" bemerkt: Insofern der Vertrag die Ursachen etwaiger Meinungsverschiedenheiten beseitigt, sollte er in England und Deutschland mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden.

Cap-Colonie.

Capstadt, 10. Nov. Vom Kriegsschauplatz liegen

Im bösen Schein.

15] Roman von L. Haidheim.

(Fortsetzung.)

In höchster Verlegenheit bot Gisela ihrem Gast stumm einen Stuhl und nahm in der entgegengesetzten Sofa-Ecke Platz.

Unterdes hatte der kleine schmächtige Blondin, heftig an seinem dünnen Schnurrbärtchen zupfend, seine Entschlossenheit mit einer Gewaltanstrengung wieder gefunden.

Dennoch bebte seine Stimme, als er, sich voll zu Gisela wendend, zu reden begann: „Ich habe nicht gewagt, Fräulein Gisela, mit meinen Herzenswünschen, die Sie durch Ihre Großmama, meine hochverehrte Gönnerin, kennen, vor Sie zu treten, so lange ich Sie in gutem Schutz wußte. Fräulein Gisela" — er errötete heftig und begann zu stottern — „ich weiß, daß ich klein und häßlich bin — aber — Sie sind klug und gut, Sie wissen, es ist am Ende doch besser, mit dem Herzen nicht betrogen zu sein — und wenn Sie wollten, Fräulein Gisela, ich — ich kann nicht ausdenken, wie glücklich Sie mich machen würden."

„Herr Lissow! O, Herr Lissow! nicht weiter!" hatte Gisela in seine bald stockenden, bald rasch hervorgestoßenen Worte hinein gerufen.

„Ach, Fräulein Gisela, ich verlange so wenig, nichts! Ich will geduldig warten, ob Sie mich nicht lieben lernen! Meine arme Mama sagt, es sei unmöglich, es nicht zu thun!" setzte er in bitterem, wehmütigen Spott hinzu.

In Gisela ging Seltsames vor.

Sie begriff vollkommen: damals sandte der Himmel ihr einen Retter. Reichtum und Behagen warteten ihrer. Aber mit klarster Entschlossenheit sagte sie sich heute: Ich kann es nicht! Nie! Und plötzlich, wie ein Licht, ging es in ihr auf, vor dem sie entsetzt die Augen schloß; denn in diesem Lichte stand Arno von Schiltars Gestalt, genau so kalt und entschlossen und selbstbeherrscht, die Falte zwischen den Augenbrauen, wie er ihre Hand in der seinigen gehalten hatte unter der glühenden, fieberheißen Hand des sterbenden Pflegevaters.

Sie hatte, ganz vergessend, wo sie war, kaum auf Lissow hörend, dagesessen und ins Leere gestarrt. Jetzt fühlte sie auch wieder ihre Hand in der eines Mannes, in Lissows Hand, welche weich und energielos keine Knochen zu haben schien. Welcher Unterschied! Ein unangenehmes Gefühl überlief sie, sie zog rasch ihre Hand zurück.

In Lissows blaue, etwas vorstehende Augen traten Thränen.

„Gisela, Sie sollen nie belästigt werden von meiner Liebe, kommen Sie in unser Haus, meine Mama nimmt Sie mit offenen Armen auf! Gisela, ich gebe Ihnen mein Wort! Nie will ich von meiner Liebe reden! O, weisen Sie meine Bitte nicht ab, ich will ja nichts, als — als —"

„Sie sind ein edler, großherziger Mensch, Herr Lissow," rief schluchzend Gisela.

„Ich ertrage es nicht, Sie — Sie gehören hier nicht mehr in dies Haus. Des alten Mannes Wohlwollen hat Sie in eine schiefe Stellung gebracht. Gisela, bei meiner Mutter sind Sie geborgen."

„Nein! Ich darf nicht!" rief sie, sich aufraffend.

„Schiefe Stellung!" hallten dabei seine Worte in ihr nach.

„Ich danke Ihnen von Herzen, Herr Lissow, Ihnen und Ihrer guten Mutter. Wollte Gott, ich könnte Sie lieben, Sie verdienen eine volle Liebe, aber ich darf Sie nicht betrügen!"

„So lieben Sie einen andern?" stotterte er, ganz erschrickt vor Schrecken.

„Nein!" protestierte sie heftig. „Nein, und tausendmal nein!"

Sie dachte gar nicht nach, warum diese Heftigkeit? Ihm machte sie fast Freude.

„Gisela, ich gehe für heute," sagte Lissow. „Sie müssen Zeit haben, nachzudenken. Ach, ich habe so wenig in mir selbst zu bieten, ich bin nur ein so schlichter, unscheinbarer Alltagsmensch, und sehen Sie, Gisela, ich schäme mich nicht, es demütigt mich nicht, Ihnen zu sagen: Ich bin reich, Sie und Ihre Schwester sollen jeden Wunsch erfüllt sehen! — Ach, ich wäre so glücklich, Sie überschütten zu dürfen mit allem, was ich habe."

„Ihr goldenes Herz wäre weit mehr als all' Ihr Reichtum, Herr Lissow. Es thut mir bitter weh; aber nein, nein, ich kann es nicht, auch nicht für Lisa!"

Es hatte sich ihrer eine Erregung bemächtigt, wie sie sie nie gefühlt. Aus ihrer Stimme klang eine große Angst. Vor sich selber? Nein! Ja! Sie wußte nur, nie konnte er sie überreden, und dann wußte sie plötzlich auch, warum, doch wollte sie der Stimme nicht glauben, die es ihr zurief.

Alfred Lissow war betrübt gegangen. Gisela saß wieder allein, ihr kam keine Reue, aber sie war sehr traurig. Nie hatte sie den kleinen Lissow so hoch geschätzt wie heute; warum rebellierte ihr Herz so energisch gegen seine Vorschläge?

Warum? Warum? Unruhig, gequält, irrte ihr Denken hin und her, nur einen Punkt angstvoll vermeidend. Denn sie wollte ja nicht wissen, was ihr Herz rief. Und doch ertappte sich Gisela immer wieder dabei, wie sie sich das Bild Arnos von Schiltar ausmalte.

„Das fehlte mir nur noch! Eine unglaubliche Thorheit! Es ist auch nicht wahr! Ich müßte mich ja vor mir selbst schämen!" In dieser Erregung sprang sie dann auf.

Wie langsam die Stunden vergingen! Zuletzt weckten abermalige Männerschritte sie aus ihren Träumen. Sie hatten im Flur; eine Stimme, jene Arnos, wechselte Reden mit Frau Franzen.

Giselas Unbehagen vergrößerte sich. Sie mußte einen Entschluß irgend einer Art fassen; hier bleiben, sich behandeln lassen wie einen lästigen Eindringling, konnte sie nicht.

Wohin? Es war so schwer, Rat zu finden. Der Hofrat sagte ihr in einer bestimmten Weise oft: „Vor allem lasse man in seinen Entschlüssen nicht sein sogenanntes Herz entscheiden, das rät nämlich meistens zu dem, was Thorheit ist. Die Vernunft, Kind, die Vernunft! die frage immer im Leben."

Nun ja, aber was riet die Vernunft?

Plötzlich hörte sie wieder Arnos Stimme; diesmal unter ihrem offenen Fenster.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-18991112011/fragment/page=0001

nur sehr geringfügige Meldungen vor. Ladysmith scheint sich immer noch zu halten. Dagegen ist, wie das „Reutersche Bureau" aus Estcourt vom 6. d. M. meldet, einer daselbst eingetroffenen zuverlässigen Nachricht zufolge Colenso im Besitze der Buren.

Lokales und Provinzielles.

Gommern, 11. November.

*** Die Geschäftsleute verweisen wir auf die im Inseratentheile befindliche Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung, wonach an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten, das wäre also am 3., 10 und 17. Dezember, die übliche Verlängerung der Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe zugelassen wird.

(:) Herr Predigtamtskandidat Peters wird morgen beim Missionsfest in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche zu Berlin von dem Missionsinspector P. Trittelvitz als Missionar nach Ukaramo (Deutsch-Ostafrika) abgeordnet werden.

§ Die allgemeine Viehzählung wird in diesem Jahre statt wie bisher am 1. November erst am 1. Dezember vorgenommen werden.

+ Der Bau der Kleinbahn von Großlübars über Loburg nach Gommern ist, wie unsere Leser aus der gestrigen kurzen Notiz wissen, vorläufig hinausgeschoben worden. Des allgemeinen Interesses wegen bringen wir heute nachträglich noch einen ausführlichen Bericht: Der s. Zt. dem Kreistage vorgelegte Kostenanschlag schloß mit 815 000 Mk. ab. Nach den neuerdings eingeholten Offerten würde sich indessen jetzt infolge der hohen Eisenpreise eine Mehrausgabe von 84 914 Mk. erforderlich machen, selbst dann, wenn nur das billigste Angebot berücksichtigt würde. Hierzu kommt, daß das erforderliche Geld nicht gleich zu haben ist, so daß die Vermittelung eines Bankhauses nöthig werden würde. Da nun auch der Bankdiskont ein hoher, so hat sich der Kreisausschuß dahin entschieden, mit dem Bau noch zu warten, bis auf dem Eisen- und Geldmarkte wieder günstigere Verhältnisse vorliegen. Herr Bürgermeister Fleischer-Loburg ist entgegengesetzter Ansicht. Nach der Rentabilitätsberechnung sollte gerade diese Linie einen Ueberschuß von 23000 Mk. abwerfen, die Mehrausgabe würde diese Summe um etwa 3 400 Mk. vermindern; trotzdem sei auch dann der zu erhoffende Gewinn noch groß genug, um nicht mehr mit dem Bau zu warten; er bittet in diesem Sinne zu beschließen. Es sei außerdem zu berücksichtigen, daß der Forstfiskus, als er den ihm gehörigen Grund und Boden zur Kleinbahn hergab, die Bedingung gestellt habe, die Linie Großlübars-Loburg bis zum 1. Oktober 1900 fertig zu stellen, andernfalls müsse das abgetretene Terrain entschädigt werden. Und schließlich könne auch Niemand Garantie dafür geben, ob die Eisenpreise nicht noch mehr steigen würden. Herr Kommerzienrath Steinle-Burg tritt für den Antrag des Kreisausschusses ein; es sei auch damit zu rechnen, daß man vorläufig gar nichts werde geliefert kriegen, da in der Eisenbranche jetzt kolossale Lieferfristen verlangt würden. Er berührt bei seinen Ausführungen auch den im Kreise Gardelegen und anderwärts gemachten Versuch, Stahlschienen in die Chausseen einzulegen, um schwere Lasten bequem fortschaffen zu können und regt an, ob man nicht etwa dieser Sache auch hier näher treten wolle. Herr Baurath Tietmeyer erwidert darauf, die Einrichtung sei der hohen Kosten wegen — 16000 Mk. pro Kilometer — nicht zu empfehlen; nur da, wo der Hauptverkehr sich nach einer Richtung bewege, sei sie ganz gut; eine Doppelschiene zu legen, verbiete meist der Platz und der Kosterpunkt, und ohne eine solche gestalte das Ausweichen sich sehr schwierig. Der Herr Landrath bemerkt bezüglich der gegenüber dem Forstfiskus eingegangen Verpflichtung, es sei mit Sicherheit zu hoffen, daß dem Kreise, wenn er die Verhältnisse klarlege, ein weiteres Jahr als Frist gewährt werden würde. Herr Lerbloff-Poethen befürchtet, daß die für die neue Linie aufgestellte Ertragsberechnung sich wahrscheinlich erheblich ungünstiger gestalten werde, da der Bau von Rüben, auf deren Transport man hauptsächlich gerechnet, in nächster Zeit jedenfalls stocken werde; er ist deshalb auch für den Antrag des Kreis-Ausschusses, zu warten. Die Annahme desselben erfolgt sodann, wie gemeldet, mit 24 gegen 3 Stimmen.

+ An die elektrische Centrale hier sind nunmehr auch die Dümling'schen Brüche sowie der L. Schröder'sche Steinbruch angeschlossen worden.

† **Pretzien**, 10. Nov. Dem früher hier bediensteten Fußgerborn in Barsch ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Möckern, 10. Nov. Nach dem Vorgange von Loburg und andern Nachbarstädten hat nunmehr auch der hiesige Gemeinde-Kirchenrat beschlossen, mit der Einführung des Provinzialgesangbuches vorzugehen. Unter den mehr als 70 Gesangbüchern, welche im Bereiche unserer Provinz in Gebrauch sind, wurde das hier gebrauchte alte magdeburgische zu den besten gerechnet, da es die alten Kernlieder in ihrer ursprünglichen Gestalt enthält. Indessen, da dasselbe durch mehr als anderthalb Jahrhunderte unverändert geblieben ist, entspricht es nicht mehr völlig dem kirchlichen Bedürfniß unserer Zeit.

Gr.-Salze, 10. Nov. In der Nacht zum Donnerstag starb hier der frühere Bürgermeister Kruse

Magdeburg, 10. Nov. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann am 5. November der Mordproceß gegen den Fleischermeister Franz Schöne zu Sudenburg. Derselbe war beschuldigt, am 5. December 1898 zu Olvenstedt seinen Schwager, den Fleischer und Gastwirth Karl Rapholz, vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet und seine Ehefrau vorsätzlich und mit Ueberlegung zu tödten versucht zu haben. Wir berichteten z. Ztg. ausführlich darüber. Zur Verhandlung waren 120 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Der Angeklagte erklärte sich für unschuldig, er habe in einem bewußtlosen Zustande gehandelt. Das Schwurgericht verurtheilte ihn heute nach fünftägiger Verhandlung zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust.

Ziesar, 10. Nov. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, der Provinzial-Verwaltung das Angebot zu machen, am hiesigen Orte eine Irrenpflegestätte zu errichten. Zur Verwirklichung der geplanten Einrichtung werden 10 bis 12 Hektar nahe der Stadt gelegener Acker, Herstellung und Beleuchtung eines gepflasterten Zugangsweges gefordert. Die Kosten im Betrage von 30—40 000 wurden einstimmig bewilligt.

Vermischtes.

* Weltuntergang und Postkarten Industrie. Den Falb'schen „Weltuntergang" am 13. d. M. hat sich nun auch mit gewohnter Fixigkeit die Ansichts-Postkarten-Industrie zum Motiv genommen. Ein findiger und geschäftskundiger Verleger hat dieser Tage eine Karte in den Handel gebracht, die den Untergang unseres Erdballes in humoristisch-satyrischer Weise veranschaulicht. Den Haupttheil der Karte nimmt natürlich die Erde ein, auf deren Oberfläche sich die verschiedenen Völkerschaften mit Flinte, Spritze, Insectenpulver, Säbel ꝛc. gegen den anfausenden, mit greulicher Fratze versehenen Kometen wehren. Links davon befindet sich das wohlgetroffene Portrait Falb's, der, auf den Kometen zeigend, die berühmten Worte spricht: „Siehste wol, da kimmt er!" Die Karten werden massenhaft gekauft.

* Wie das Talent einer großen Tragödin entdeckt wurde. Madame Sarah Bernhardt, die es, wie selten eine ihres Geschlechtes versteht, alles anders zu thun und stets anders zu sein, wie andere Frauen, ist gegenwärtig eifrig mit den Vorbereitungen zu ihrer nachträglich stattfindenden Geburtstagsfeier beschäftigt, die sie äußerst excentrisch zu gestalten gedenkt. Trotz ihrer originellen Charaktereigenschaften hatte sie doch bisher die eine Schwäche mit anderen Frauen gemein, einen geheimnißvollen Schleier über die wahre Anzahl ihrer Jahre zu breiten. Jetzt aber scheint sie sich, so wird geschrieben, von dieser kleinen Eitelkeit befreien zu wollen, denn sie hat verlauten lassen, daß sie von ihren Gästen in einem Costüm erscheinen werde, welches den Umständen und — ihrem Alter angemessen sein soll. Man flüstert sich zu, daß Sarah in der Tracht einer bejahrenden jugendlichen Großmutter erscheinen wird. Thatsache aber ist es, daß selbst ihre intimsten Freunde nicht genau wissen, wie viele Lenze die capricöse Künstlerin bereits hinter sich hat. Man sagt, daß Sarah's Geburts-Bescheinigung während der Commune im Jahre 1870 verbrannte und daß eine neue auf eine mündliche Erklärung hin ausgeschrieben wurde. Nur so viel weiß man, daß die „Göttliche" in der Rue de l'Ecole de Médecine in Paris an einem 18. October geboren worden ist. Ihre Mutter war eine auffallend schöne Blondine, die allen im Quartier Latin wohnenden Künstlern und Studenten den Kopf verdrehte. In dem Kloster von Grand Champ in Versailles, wo Sarah erzogen wurde, befand sich auch ihre zukünftige Rivalin und Feindin Mlle Croizette, mit der sie schon damals in beständigem Zanke lebte. Sophie Croizette war jedoch die Stärkere und Größere und pflegte daher aus den häufig in Thätlichkeiten ausartenden Streitereien stets als Siegerin hervorzugehen. Nachdem die kleine Sarah einmal wieder eine peinvolle Tracht Prügel über sich hatte ergehen lassen müssen, wich sie der Verhaßten eine Zeit lang mit größter Vorsicht aus. Eines Tages nahm sie, wie immer, ohne Sophie eines Blickes zu würdigen, ruhig in ihrer Bank Platz. Mitten in der Stunde aber sprang sie plötzlich auf, und ehe man ihr Vorhaben ahnte, war sie über die zwischen ihr und der Feindin sitzenden Schülerinnen hinweggeschritten, und eine Reihe von centimeterlangen Fingernägeln zum Vorschein bringend, begann sie das liebliche Gesicht der „belle Croizette" zu zerkratzen. Diese natürlichen Waffen hatte die rachsüchtige Sarah sich während der letzten Wochen wachsen lassen. Und als sie dem Befehl der Oberin, die Nägel kurz zu schneiden, auf keinen Fall Folge leisten wollte, schickte man sie nach Hause. Hier wurde nun oft darüber Rath gepflogen, für welchen Beruf man Sarah vorbereiten sollte; denn daß sie irgend etwas im Leben ergreifen mußte, geboten schon die Verhältnisse. Eine Freundin ihrer Mutter, die bei diesen Conferenzen einmal zugegen war, zuckte die Achseln und meinte: „Ach, Sarah ist viel zu häßlich, um etwas mit ihr anzufangen." Die Unvorsichtige hatte kaum den Satz beendet, als das etwa 13jährige Mädchen mit zornblitzenden Augen auf sie zusprang, den Kamm, der das lange Haar zusammenhielt, herausriß und gellend ausrief: „Häßlich? Ich häßlich mit solchen Augen und solchem Haar? Meine liebe Madame, ich werde die Welt erobert haben, lange bevor Sie ein runzeliger alter Affe sind!" Und in diesem Moment bot die schmächtige kleine Sarah mit den funkelnden Augen in dem bleichen Gesicht, umflossen von der üppigen Pracht ihres schönen, fast bronefarbenen Haares, thatsächlich einen superben Anblick. „Ich habe es gefunden!" rief da ihre Mutter, die plötzlich eine Vision von der glänzenden Zukunft ihrer Tochter zu haben schien, entzückt aus. „Sarah soll eine Schauspielerin werden, eine Tragödin, eine große Künstlerin!" Alle Anwesenden lachten herzlich, denn das jähzornige kleine Ding, das seine ganze Kraft erschöpft hatte, war jämmerlich schluchzend in einen Winkel gekrochen und sah nun durchaus nicht danach aus, als könne jemals eine bedeutende Persönlichkeit aus ihm werden. Das Mutterauge hatte sich aber doch nicht getäuscht. — Man ersieht aus dem Vorstehenden, daß Sarah nicht nur eine gute Schauspielerin, sondern auch eine erfindungsreiche, amüsante Erzählerin ist.

* Von einem eingepökelten Erbonkel erzählt der Pariser „Figaro" eine merkwürdige Geschichte. Ein reicher Kaufmann in Cincinnati, der sich dem Ende nahe fühlte, hielt es für seine Pflicht, Testament zu machen. Er war Fabrikant von Pökelfleisch und wollte auch nach dem Tode das Interesse zeigen, das er für sein Geschäft hegte. Er ordnete daher in einer Klausel seines Testamentes an, daß nach seinem Tode sein Körper in Salz gelegt und, regelmäßig eingepökelt, im Geschäft aufbewahrt werden sollte. Man darf sich wohl fragen, was seine Erben gethan hätten, wenn sie Europäer gewesen wären, aber sie waren Amerikaner und zögerten keine Minute. Hier muß bemerkt werden, daß der Kaufmann einer von jenen beliebten Leuten war, die man in Deutschland „Erbonkel" nennt, und deren letzter Wille immer gewissenhaft respectirt wird. Seine Erben ließen also einen Metallsarg anfertigen, legten den originellen Onkel hinein und pökelten ihn nach allen Regeln der Kunst ein. Dann bewahrten sie ihn so auf, wie nach der Leichen-Verbrennung die Asche eines theueren Todten aufbewahrt wird. Das amerikanische Blatt, das diese Historie berichtet, garantirt für die „Richtigkeit" und nennt sogar ohne weiteres den Namen des eingesalzenen Onkels und seiner Firma, so daß man an eine neue, sinnreiche Art von Reclame denken könnte. Aber das wäre eine sehr schlechte Reclame, die nicht geeignet ist, die Kundschaft anzulocken. Bei dem Verkauf von Pökelfleisch kann leicht ein Irrthum vorkommen, und ein alter Onkel mit Sauerkraut —, wir wollen den Gedanken lieber nicht ausdenken!

„Gewiß, gnädige Frau, ich werde Sie nicht hindern, Fräulein Menlishofer Ihre Vorschläge zu machen."

War dies Frau Liffow? Gisela huschte an das Fenster, die Sprechenden hatten indes schon das Haus betreten.

Gleich darauf wurde Frau Liffow wirklich von der äußerst neugierig blickenden Franzen gemeldet, diesmal in einer geziemenden Weise.

Eine Viertelstunde später — die Dame war wieder fortgegangen — erschien die Franzen zum dritten Male; nun offenbar völlig verwirrt und betroffen.

Herr v. Schiltar ließ fragen, ob Fräulein Menlishofer ihn empfangen wolle.

Sie hatte bejahend genickt, sprachlos vor Ueberraschung.

Bleich bis auf die Lippen, dann plötzlich tief erröthend und wieder ebenso rasch erblassend, stand sie vor dem nunmehrigen Herrn des Hauses, der sich förmlich vor ihr verneigte, aber nichts mehr von der Abneigung, ja dem Widerwillen in seinen Zügen trug, den er ihr bis jetzt gezeigt.

Sein rascher und scharfer Blick hatte ihre Verwirrung sofort bemerkt.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Sie in Ihrem Zimmer aufsuche; wir stehen beide eben unter der Herrschaft ungewöhnlicher Umstände!" sagte er sicher und mit jener Bestimmtheit, die ihn dem Pflegevater ähnlich machte. „Ich bitte," konnte sie nur stammeln, indem sie ihn mit einer Handbewegung zum Sitzen einlud.

„Sie empfingen soeben den Besuch der Frau Liffow," fuhr er in derselben Weise fort, „ich weiß, daß die Dame kam, Sie in ihr Haus zu holen."

O Gott, er wollte ihr doch nicht andeuten, daß sie besser gethan hätte, mit ihr zu gehen?

„Ich kann es nicht!" stammelte Gisela. „Ich habe schon nach Berlin geschrieben," — sie zeigte auf den fertig daliegenden Brief — „ich will dort eine Stellung suchen."

„Aber mein Fräulein!" Er hatte ihre Gedanken über ihn erraten. Sie wieder glaubte, er wolle sie überreden, zu Liffow zu gehen, um sie los zu sein. In unbeschreiblich peinlicher Erregung ließ sie ihn seinen Protest gar nicht beendigen.

„Ich darf, ich kann es nicht, mein Herr; ich werde —"

„Sie werden doch dies Haus nicht verlassen wollen, ehe Ihr Freund bestattet ist?" fragte er unwillig.

Schwere Thränen traten ihr in die Augen, die sie weit öffnete, damit die verräterischen Tropfen nur nicht über ihre Wangen rollen sollten. Vergebens.

Er sah sie inzwischen immer fest und beobachtend an.

„Auch ist Ihre Schwester, wie ich von meinem Schulkameraden Liffow hörte, noch nicht aus der Klinik entlassen," fuhr Arno fort.

Großer Gott, was sollte aus Lisa werden? Und er kannte also Liffow?

Sie antwortete ihm nicht gleich vor Rathlosigkeit. Aber sie zwang sich, nicht zu weinen. Er hätte ja doch nicht an ihre Trauer geglaubt!

„Jedenfalls, gnädiges Fräulein, haben Sie vor uns allen das größte Recht, meinem Pflegevater die letzten Ehren zu erweisen. Sie pflegten ihn wie eine Tochter —"

Erstaunt blickte sie hin und her.

Eine solche Anerkennung? Und von ihm?

„Was in der Folge werden wird, weiß ich nicht; einstweilen betrachte ich mich als den berechtigten Vertreter des Verstorbenen und bitte Sie, sein Haus als das Ihrige anzusehen, so lange Sie wünschen und nicht etwa andere Verfügungen, die er getroffen, es unmöglich machen."

Sie zögerte. Es kam ihr freilich vor, als sei er anders gegen sie als neulich; — aber er sprach doch dies alles wie jemand, der ein Gebot der Höflichkeit erfüllt. Dazwischen trat ihr plötzlich wieder ihre Verlassenheit und Sehnsucht nach dem gütigen, alten Freunde ans Herz.

„Ich hätte ihn so gern noch einmal gesehen," sagte sie statt aller Antwort mit einem leisen Vorwurf, den er sofort hörte.

„Das begreife ich. Warum gingen Sie nicht? Die Franzen hat den Schlüssel."

„Sie sagte mir davon nichts!"

„So kommen Sie, ich führe Sie zu ihm," sagte er ernst.

Er erhob sich. Sie folgte ihm. So schritten sie die Treppe hinunter; der Schlüssel klaf jetzt im Schloß, sie traten in das Wohnzimmer des alten Herrn.

Hier aber war es mit Giselas Fassung vorbei. Mit zuckenden Lippen, tonlos vor Bewegung, hauchte sie: „Bitte — allein!"

Er trat sofort mit einer Verneigung zurück.

Gleich darauf hörte sie ihn leise die Thüre schließen; sie aber lag in krampfhaftem Schluchzen auf ihren Knieen neben dem Sarge, in welchem der alte Mann jetzt unter Blumen und Kränzen ruhte, friedlicher aussehend, als sie ihn selbst in den wohligsten Stunden ihres Zusammenseins gekannt. — —

Und nun war er begraben. Doktor Wendelstein führte Gisela vom Kirchhof im Wagen zurück nach Hause, in welchem jetzt, wie er zugab, ihres Bleibens nicht einen Tag mehr war.

Er sah ernst und bedrückt aus. Sein großer Anteil an ihr hätte Gisela zu jeder anderen Zeit auffallen müssen, in diesen Tagen nahm sie alle seine Fürsorge dankbar, aber wie etwas Selbstverständliches hin.

Sie waren eben erst bei Lisa vorgefahren und Wendelstein hatte Gisela gebeten: „Sagen Sie ihr heute noch nichts von Ihren Absichten. Morgen ist auch noch ein Tag, und wer weiß, was morgen ist!"

Ein Ausruhen war es Gisela gewesen, in Lisas trautem Stübchen in der Klinik zu sitzen, das voll von Blumen stand, welche ihr, die jeder liebte, die Aerzte und das Dienstpersonal schenkten.

Sie sollten morgen verabreden — morgen, nur nicht heute, in der Aufregung Pläne fassen! So lautete immer wieder Wendelsteins Zuspruch, und Lisa, dies kindliche Kind, schien nichts von Sorge zu fühlen, sah nur immer Wendelstein mit so vertrauenden Augen an, als ob mit seinen Vertröstungen alles gethan sei. Fast kam es wie Bitterkeit über Gisela, daß Lisa so glücklich aussehen konnte.

Zs 15 (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-18991112011/fragment/page=0002

* Die Trunksucht unter den — Schmetterlingen. Die exakten Forscher dringen immer tiefer in die Geheimnisse der Natur. Neuerdings hat der Gelehrte J. W. Tutt in London herausgebracht, daß die männlichen Schmetterlinge mit Vorliebe — alkoholische Blüthensäfte trinken. Der rührige Naturforscher hat ein Dutzend männliche und ebensoviel weibliche Schmetterlinge in ein Treibhaus gesperrt und beobachtet, daß die weiblichen Schmetterlinge sich mit dem Thau begnügten — wie rührend! — die männlichen hingegen sich an die Blüthen machten, welche beim Destilliren am meisten Alkohol ergeben. J. W. Tutt setzte zur Beschämung der männlichen Schmetterlinge seine Experimente mit Liqueur und vornehmlich Wachholderbranntwein erfolgreich fort. Die männlichen Schmetterlinge stürzten sich auf Tropfen solcher Getränke und wurden „nach langem Trunke" völlig betäubt... Mr. Tutt wird es noch so weit treiben, daß die Thierschützer eine ein Alkoholgesetz für männliche Schmetterlinge erlassen werden.

* Am Morgen nach dem Commers Dienstmann (zu einer Studentenwirthin): „Sie entschuldigen, ist vielleicht heute Nacht bei Ihnen ein falscher Stundent abgegeben worden?"

* Lieblingsgerichte der Buren. Die Buren sind materiell n Genissen durchaus nicht abhold. Die Beamten und ähnlich gestellte Leute in Pretoria haben auf ihrer Tafel ein sehr reichhaltiges Menü. Sie lieben namentlich Süßigkeiten in jeder Form und sind sehr geschickt im Einmachen von Früchten. Besonders beliebt ist das „naartjes comyt"! Die ganze Frucht wird mit Zucker und Syrup eingemacht und hat ein ihr besonders eigenthümliches, ausgezeichnetes Aroma. Ein schmackhafter Kuchen ist auch „moss bolletjes" der aus Weintrauben und Most gebacken wird. Während der Weinlese wird in manchen Theilen der Capcolonie Most anstatt der Hefe zur Bereitung von Rosinenkuchen und ähnlichem vom Landvolk gebraucht. Ein alter holländischer Kuchen heißt „Koesisters" und besteht aus Mehl, Zucker, Gewürzen, Eiern, Butter und Hefe. Die Kuchen werden in Syrup getaucht und getrocknet und halten sich Monate lang. Der „Honing koek" entspricht unserem Honigkuchen; er ist sehr süß und hat einen Branntweingeschmack. „Mebos" ist eine ganz gewöhnliche und sehr beliebte Bereitung von getrockneten und gesalzenen Aprikosen. Sie werden an der heißen Sonne getrocknet, dann platt gedrückt und der Stein entfernt, krystallisirter Zucker und Salz darüber gestreut und zum Winiergebrauch aufbewahrt. Viele Leute behaupten, daß „Mebos" ein wirksames Mittel gegen Seekrankheit sei „Rys kluitjes" sind Reisklöße, die gewöhnlich mit starken Gewürzen und ungekochtem Rinderpökelfleisch gegessen werden. Eine schmackhafte Hühnerpastete heißt „Ouderwetse pastei". Es ist ein Gericht aus Gewürz, Zwiebeln, Wein, Citronen, Eiern und Schinken, das bei den Buren großen Ruf genießt. Eine typische Speise der Buren, „sasaties" oder „kabobs" ist wahrscheinlich malayischen Ursprunges. Eine Hammelkeule wird in Würfelchen geschnitten, geröstet, mit Curry, dem Lieblingsgewürze bestreut und, dann am Spieß gebraten. Es ähnelt dem in England bereiteten Kalbsfleisch. „Swartzuir" wird aus Hammelrippchen mit Gewürz und Datteln gemacht, alte Recepte empfehlen statt der Datteln das Blut einer Ente! „Brood kluitjes" sind Brodklöße, die mit Suppe oder geschmorten Hühnchen servirt werden. „Boontjes bredee" ist ein getrocknetes Bohnengericht. Der Schafschwanz wird in Südafrika zur Suppe und auch zu anderen Delicatessen gebraucht. „Gesmoorde hoender" hat zwar einen erschreckenden Namen, ist aber nichts anderes als Hühnchen, die mit Zwiebeln, Gewürz und Schoten vom Cayennepfeffer gebraten werden. Eine Art Pfannkuchen und Waffeln werden mit Vorliebe gebacken. Das echte Burengericht aber ist Biltong, der Mundvorrath der Buren auf dem Felde und die nahrhafteste Art von getrocknetem Fleisch oder Wild. Es wird aus der Hinterkeule genommen, vom Schenkelknochen bis zum Kniegelenk, gesalzen, mit Salpeter bestreut und in Sonne und Wind getrocknet. Es hält sich so lange man will und wird zum Essen mit einem Taschenmesser in Stückchen geschnitten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. November (24 n. Trin.) Vormittag 9½ Uhr: Herr Diak. Banse.

Nachm. 2 Uhr: Herr Predigtamtskandidat O. Saulz.

Die nächste Feier des h. Abendmahles findet am Bußtage (22. Nov.) statt.

Zerbst, 10. Nov. Marktpreise auf dem heutigen Wochenmarkte 1 Stück Butter 45 bis 50 Pfg 1 Mandel Eier 1,20 Mark. 1 Ctr. Kartoffeln 1,75—2,00 Mk., 1 Gans 5—6.00 Mk., 1 Paar junge Tauben 65 bis 75 Pfg., 1 Huhn 1,20 Mk., 1 Hahn 1,00 Mk., 1 Ente 3.00 Mk.

Burg, 10. Nov. Weizen 147—149 Mk., Roggen 145—148 Mk., Gerste 145—155 Mk., Hafer 135—140 Mk. für 2000 Pfd. Heu 1,50—2,50 Mk., Stroh 1,00—1,25 Mk., Kartoffeln 1,50—2,00 Mk für 1 Ctr.

Der Gesammtauflage der heutigen Ausgabe liegt eine große Beilage von E. Luther's Wäschehaus, Gommern, die wir namentlich unseren werthgeschätzten Leserinnen zur Durchsicht bei Auswahl des Winterbedarfs empfehlen.

Ferner enthält die heutige Nummer einen Prospect „Für Jedermann Etwas" — eine Zusammenstellung von Lectüre der Unterhaltung und des Wissens. Wir machen auch auf diese Beilage empfehlend aufmerksam.

Neuheiten in Herbst- und Winter-Kleider-Stoffen große Auswahl, empfiehlt A. Kater.

FERD. MATZ
approb. Zahnarzt,
MAGDEBURG.
Alte Ulrichsstrasse 18, I
Sprechstunde: 9—12 u. 2—6 Uhr
— Sorgfältigste Behandlung —

Jagdwesten, Unterjacken, Jäger-Hemden sowie sämmtliche Barchend-Unterzeuge empfiehlt A. Kater.

Därme von Leder- und Gewürzhandlung Carl Niewerth Magdeburg, Kronprinzenstraße 8.
Fernsprecher 2053. Eine Minute vom Central-Bahnhof.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß an den drei letzten Sonntagen vor dem Weihnachtsfeste eine Verlängerung der Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe um 4 Stunden und zwar Nachmittags von 3—7 Uhr gestattet ist.

Gommern, den 7. Nov. 1899.

Die Polizei-Verwaltung.
Wenzel.

Bekanntmachung.

Der Gärtnereibesitzer, frühere Bäckermeister Otto Müller hierselbst, beabsichtigt auf seinem Grundstück im Galgenfelde (Produktiongarten) eine Neuansiedlung zu errichten.

Indem wir dies Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präclusivfrist von 21 Tagen bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung Einspruch erhoben werden kann. Der Einspruch muß durch Thatsachen begründet werden, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirthschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Zur Erörterung der eingegangenen Einsprüche haben wir einen Termin auf

Montag, den 4. Dezember cr.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des Bürgermeisters im Rathhause anberaumt, zu welchem die Einsprechenden unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß im Falle ihres Nichterscheinens dennoch mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Gommern, den 10. Nov. 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Königl. Regierungsbaumeister **Crackau** in Aurich beabsichtigt, auf seiner im Bergfelde der Gemarkung Plötzky belegenen Gärtnerei-Anlage ein Wohnhaus mit Anbau und Gewächshaus zu errichten.

Dieses Vorhaben wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß Einwendungen gegen die Ansiedelung binnen 21 Tagen entweder schriftlich oder mündlich zu Protokoll hier angebracht werden können. Nach Ablauf dieser Frist sind Einwendungen nicht mehr zulässig

Zur Verhandlung der etwa eingegangenen Einwendungen steht Termin auf

Mittwoch, den 6. Decbr. d. J.
nachm. 2 Uhr

vor dem Unterzeichneten im hiesigen Amtszimmer an, zu welchem die Betheiligten unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß auch bei ihrem Ausbleiben mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen wird.

Der Lageplan liegt während der vorgedachten Frist im hiesigen Amtszimmer zur Einsicht aus.

Pöthen, den 8. November 1899.

Der Amtsvorsteher.
R. Leidloff.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen in Wallwitz erloschen und die verhängte Orts- und Feldmarksperre aufgehoben ist.

Pöthen, 8. November 1899.

Der Amtsvorsteher.
R. Leidloff.

Neues aus Transvaal.

Die Buren hatten von den Britten
In erster Zeit recht viel gelitten,
Denn in Transvaal ist allerweile
Noch immer Krieg und es giebt Keile.
Bis jetzt hat fort die meiste Dresche
John Bull — nach neuester Depesche,
Und — wie ich das Ding durchschaue,
Kriegt England seine schönste Haue.
Nach dem Krieg woll'n die zwei Länder
Equipir'n die Krieger mit Gewänder,
Wer profitiert von ihnen Beiden
Hat das andere Land zu kleiden,
Stolz wird man die Herren sehen,
Halb umsonst in Gala gehen,
Den Sieger schmückt dann in Masse
Mit Kleidung **Zehden, Jakobsstraße.**
Winter-Paletots, Satin und Kammgarn von 11 bis 25 Mk.
Jacket-Anzüge in Kammgarn und Buckskin, von 14 bis 40 Mark.
Rock-Anzüge, in Satin und Diagonal, von 21½ bis 42 Mk.
Jünglings-Anzüge, in Buckskin und Cheviot, von 6 bis 12 Mk.
Knaben-Anzüge, hochelegante Façons, von 2½ bis 9½ Mark.
Einzelne Jackets u. Hosen von 2.50 bis 10 Mark.
Sämmtliche Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.
Arbeitergarderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus **Max Zehden,**
Magdeburg,
50, Jakobsstr. 50.
Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Acker-Wirthschaft-Verkauf.

Eine **Ackerwirthschaft**, nur guter Boden, 18 Morgen guter Acker, soll verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Schmiedemeister Becker,
Calenberge bei Magdeburg.

Sopha
Sopha
Sopha
Sopha
30 bis 65 Mk.
Divan
Divan
Divan
Divan
30 bis 65 Mk.
Plüsch-Divan
65 b. 110 Mk.
Plüsch-Garnituren
Plüsch-Garnituren
von 130 Mark an bis zu den feinsten Seiden-Plüschen-Ausstattungen bis 5000 Mk.
J. Mook
Möbelfabrik,
MAGDEBURG,
Jakobstraße 51,
dicht am alten Markt, gegenüber dem Rathhaus.

Badeanstalt Gommern

eingetr. Gen. m. b. H.
Dienstag, 21. November 1899
Abend 8½ Uhr
Hotel Kronprinz

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vorlegung der Jahresrechnung.
2. Geschäftliches.

Der Vorstand.

Ein tüchtiger, verheiratheter

Knecht

wird zu Weihnachten gesucht, bei freier Wohnung und Kartoffelland.

Stärkefabrik Gommern.

Hierzu „Zeitspiegel" Nr. 47.

A. Kater empfiehlt große Auswahl in Herren- und Knaben-Confection. Winter-Ueberzieher. Beste Qualitäten! Billige Preise.

Gebrauchte vorzüglich erhalten Pianinos habe sehr billig abzugeben
Robert Ecke, Magdeburg, Kronpr.-Str. 3
Vertr. der größten Piano-Fabriken.
Neue Pianos von 450—1200 Mk.

A. Kater empfiehlt Bettfedern, Inletts, Bezüge und Leinen. Beste Qualität, Billigste Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-18991112011/fragment/page=0003

Nur Breiteweg 26, gegenüber d. Schöneckstr.

J. Lindemann

Nur Breiteweg 26, gegenüber d. Schöneckstr.

Magdeburg.

Passende Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke!

Durch Gelegenheitskauf in allen Abtheilungen meines Waarenlagers bin ich in der Lage, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zu verkaufen, sodaß es im Interesse eines jeden Käufers liegt, meine Offerte zu berücksichtigen.

Ich empfehle:

Manufaktur- und Leinenwaaren.

Kleiderbarchend, prima Qualität, Mtr. 20, 25, 38 Pfg.
Mehrere tausend Meter Herbst- und Winter-Kleiderstoffe in Längen von 2—8 Metern,
sonst Mtr. 60 Pfg., 1, 1.50—5 Mk.
jetzt nur 30, 60 Pfg., 1.18—2 Mk.
Ungebleichten Cöper-Barchend, 75 Ctm. breit,
sonst Meter 50—55 Pfg.
jetzt Meter nur 28 Pfg.
Lakenleinen ohne Naht, vollständige Bettbreite, Meter 48, 65, 75, 90 Pfg. usw.
Hemdentuch Meter 14, 16, 18, 21, 27, 33, 42 Pf.
Grastuch, Ersatz für Leinen, Meter nur 45 Pfg
Leinen und Halbleinen Mtr. 27, 35, 38, 45 Pfg. usw.
Vorzügliche Schürzenstoffe, gestreift und carrirt, Meter 38, 42, 45 Pfg.
Abgepaßte Handtücher Stück 8, 12 und 23 Pf.
Abgepaßte Handtücher, Damastgewebe, Stück 29 Pfg.
Abgepaßte Handtücher, Damastgewebe 50×120 Stck. 45 Pf.
Abgepaßte weiße Drellhandtücher, 50×120, Stck. nur 35 Pf.
Handtücher in gutem Drell u. Gerstenkorn in glatt, weiß u. gestreift, Meter 14, 18, 25, 27, 33, 38 Pfg
Drell-Servietten Stück 18 Pfg.
Servietten, Damastgewebe, Stück 29 Pfg.
Tischtücher Stück 48, 70 Pfg., 1 Mk., bis zu den feinsten Tafelgedecken.
Bettdecken St. 1.18, 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.25 Mk. usw.
Bettzeuge, nur haltbare Qualitäten, Meter 24, 27, 33, 38, 42, 45, 48 Pfg.
Bettsatin in schwerer Qualität Mtr. 25, 33, 38 Pfg.
Pa. weißen Bettsatin, Deckbett m. 2 Kopfkissen 4.40 Mk.
Weißen Bettdamast, beste Qualität, Deckbett mit 2 Kopfkissen, 5.66 Mk.
Weiß Dimiti für Negligézwecke Meter 25 Pfg.
Weiß Pelz-Piqué Meter 38, 42, 65 Pfg. usw.
Baumwoll. Flanelle in weiß u. farbig, Mtr. 25 u. 33 Pf.
Ein großer Posten Einsatz-Häkelimitation, crème u. weiß, 10 Ctmr. breit, passend für Gardinen und Bettein-sätze, sonst Mtr. 25—30 Pfg., jetzt nur Mtr. 8 Pfg.
Purpur, passend für Rouleaux, Mtr. von 27 Pfg. an.
Gestreifte Hemdenbarchende, vorzügliche Qualität, Meter von 22 Pfg. an.
Jute-Gardinen Meter von 18 Pfg. an.
Portièrenstoffe, nur beste Qualitäten,
sonst Meter 100—175 Pfg.
jetzt Meter 65—125 Pfg.
Sopha-Ueberzüge,
sonst Meter 2.50, 3.00, 3.50—6.00 Mk.
jetzt Meter .50, .75, 2.25—3.50 Mk.
Gardinen u. Gardinenreste zu sehr billigen Preisen.
Tischdecken, Stück 95, 105, 145 Pfg. bis zu den feinsten Plüschdecken.
Wachstuch-Kommodendecken Stück nur 35 Pfg.
Wachstuch-Tischdecken Stück nur 73 Pfg
Wachstuch vom Meter, in verschiedenen Preislagen und Breiten, in großer Auswahl.
Bälchenfranze in allen Farben, Mtr. 8, 12, 15 Pf. 2c.
Rouleaux und Rouleaukanten in Tüll und Spachtel in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Tricotagen.

Leichte Damen-, Kinder- und Herren-Unterjacken Stück nur 25 und 35 Pfg.
Schwere Herren- u. Damenjacken Stück 50, 60, 75 Pf. u. 1 Mk.
Gute Normalhemden Stück 58, 88, 98 Pf., 1.10, 1.20, 1.35, 1.50, 1.68, 1.75, 2 Mk. usw.
Damen-Normalhemden, sehr gute Qualität, extra lang, Stück 1.20, 1.50, 1.75 Mk. usw.
Herren-Normalhosen Paar 88 Pfg., 1.05, 1.25, 1.50 4 Mk.
Extraschwere Kinder-Normalanzüge Stück 50, 60, 70, 85, 95 Pfg. bis 1.50 Mk.
Extraschwere gestrickte Knaben-Anzüge mit Leib u. Aermeln Stück 25, 35, 42, 50 Pf. usw.
Unteranzüge für Radfahrerinnen Stück 1.25 bis 4 Mk.
Barchend-Damenhosen, gute Qualität mit Languette, Paar nur 68 Pfg.
Damen-Beinkleider in Velours mit Languette Paar 1.28 M.
Barchend-Kinderbeinkleider mit Languette
Länge 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70
Paar nur 25, 35, 45, 50, 55, 60, 65, 75 Pfg.
Herren-Barchend-Hemden mit Doppelbrust, sehr gute Qualität, Stück 98 Pfg., 1.28, 1.38, 1.50 Mk.
Barchend-Frauenhemden, extra lang und weit, Stück 95 Pfg., 1.18, und 1.28 Mk.
Knaben- und Mädchen-Barchendhemden zu gleich billigen Preisen.

Wollwaaren.

Seelenwärmer in schwarz und farbig aus Zephir und persischer Wolle gearbeitet, mit und ohne Bandgarnitur, Stück von 1.50 Mk. an.
Sehr elegant aussehende Zuavenjäckchen aus Zephir und Straußenwolle gearbeitet Stück nur 1.50, 2.00 u. 2.50 M.
Damenwesten Stück 1.00, 1.25, 1.50 Mk. u. s. w.
Extraschwere, große gehäkelte Schulterkragen aus Zephir und persischer Wolle, mit und ohne Bandgarnitur, Stück nur 1.50 Mk.
Kindersäustel in schottisch aus feinstem Zephir mit Seide durchwirkt 10, 15, 20 Pf.
Reizende gehäkelte Kinderschuhe Paar nur 25 Pfg.
Desgl. aus imit. Lammfell, reich mit Band garnirt, Paar nur 25 Pfg.
Imitirte Lammfelljäckchen Stück nur 1.25 Mk.
Gehäkelte Kinderjäckchen (Handarbeit) Stück 68, 75 Pfg., 1.00 Mk. u. s. w.
Kinderröcke ohne Leib Stück 20, 35 und 50 Pf.
Kinderröcke mit Leibchen Stück 50, 65, 75—125 Pfg.
Extra schwere Calmuc-Röcke für Damen, vollkommen weit und lang, Stück 95 Pfg. und 1.20 Mk.
Barchend-Damenröcke mit Languette Stück 88 Pfg. 1.25, 1.50, 1.75 Mk.
Leibbinden für Herren und Damen in allen Größen, durchschnittlich Stück nur 1 Mk.
Kniewärmer in feinstem Zephyr und Kammgarn Paar 60 und 75 Pfg.
Kinder- und Damenstrümpfe in schwarz, lederfarbig und schottisch zu sehr billigen Preisen.
Circa 50 Dutzend Herren-Normal-Socken Paar nur 38 Pfg.
Jagdwesten für Herren und Knaben von der billigsten bis zur besten Qualität.
Große wollene Kopftücher Stück nur 25 Pfg.
Hochelegante Kopf- und Theater-Shwals Stück 50 u. 75 Pfg.
Wollene Mützen für Knaben u. Mädchen Stück 18, 20, 25 Pf.
Hochfeine aparte Kinder- und Damen-Capotten in Wolle, Chenille, Sammet Plüsch, Seide und Tuch zu gleich billigen Preisen.
Große schwere Taillentücher in Plüsch und Tricot, Stück 1.50 und 2 Mk.
Lamatücher in allen Größen und Preislagen vorräthig.
Matrosen-Mützen in Filz und Tuch mit Futter 33, 42, 50, 75 Pfg., 1 Mk. 2c.
Ca. 60 Dtzd. Herrenwintermützen, theils m. seid. Steppfutter sonst Stück von 1 bis 3.50 Mk., jetzt zum Aussuchen Stück von 33 Pfg. bis 1 Mk.
Ein großer Posten Herrenfilzhüte sonst St. 3,50 — 8 Mk. jetzt zum Aussuchen Stück 1.50—2.50 Mk.
Ein großer Posten gehäkelte und gestrickter Damen- und Herrenpantoffel (Handarbeit) sonst Paar 2.75 Mk, jetzt nur 1.25 Mk.
Ein gr. Posten gehäkelter u. gestrickter Herren- u. Damenschuhe (Handarbeit) sonst Paar 3 Mk., jetzt 1.75 Mk
Ein großer Posten englischer Kinderschuhe in guter Ausführung, mit Ledersohle, durchweg gefüttert von 1 bis 5 per Paar nur 68 und 98 Pfg.

Vorgezeichnete Artikel.

Stuben-Paradehandtücher Stück 20, 29, 35, 42, 48, 55, 63, 68, 75 Pf.
Küchen-Paradehandtücher Stück 26, 35, 42, 50, 58, 63 Pf.
Betttschen ohne Spitze Stück 15, 18, 22, und 25 Pf.
Betttasche mit Spitze garnirt 33, 42, und 58 Pf.
Flacondecken Stück 1, 2, und 3 Pf.
Tabledecken 4, 5, 8, 9, 10 und 12 Pf.
Klammerschürzen Stück 27, 35, 38, und 45 Pf
Brotbeutel 25, 27, 35, 45 Pf.
Nur Einviertelstündchen-Kissen 16, 18, 22, 27, 38, 48 Pf.
Frühstücksbeutel 8, 9, 12, 18 Pf.
Wandschoner Stück 27, 29, 33, 42, 50 Pf.
Tischläufer Stück 25, 42, 58, 75 Pf.
Taschentuchbehälter Stück 15 Pf.
Wäscheschranksteifen 23, 27, 35 Pf.
Vogelbauerdecken 50 Pf.
Schlittschuhtaschen 25 Pf.
Schuhtaschen 35 Pf. Schirmhüllen 27 Pf.
Hemdenpassen 35 Pf. Wagendecken 75 Pf.
Tuchbürstentasche, eintheilig 11 Pf., zweitheilig 25 Pf.
Tuch-Eckbretter 28, 38, 68 Pf.
Uhrpantoffel in Filz 10 Pf., in Seide Stück 20 Pf.
Tabaksbeutel in Tuch 28 Pf.
Journalmappen in Filz 33, 42, 58 Pf.
Besenvorhang,
Kragenkasten 4 Pf. Manschettenkasten 11 Pf.
Taschentuchkasten. Handschuhkasten. Cravattenkasten in Leinen und Plüsch zu sehr billigen Preisen.

Fertige Stickereien.

Paradehandtücher von 58 Pfg. an. Staubtuchbeutel auf Congreßstoff gestickt von 19 Pfg. an. Gehäkelte Schwammnetze Stück 35 Pfg. Fertig gestickte Brodbeutel, Frühstücksbeutel, Wandschoner, Wäschebeutel, Viertelstündchenkissen, Bürstentaschen, Markttaschen zu den denkbar billigsten Preisen.

Zur Schneiderei.

Taillenverschluß Stück 8 Pfg. Taillenstangen Dtzd. 2, 8 und 10 Pfg. Chappe, coul., Dogge 1 u. 3 Pfg. Couleurt Maschinengarn Rolle 4 u. 5 Pfg. Besenborde in verschiedenen Farben Mtr. 2 Pfg Besenborde in Prima in allen Farben Mtr. 6 Pfg. Mehrere tausend Dutzend Kleiderknöpfe, groß und klein, Dutzend 2, 3 und 5 Pf. Schnallen Stück 2, 3, 5, 8, 10 u. 15 Pfg. Zweiseitig Dowlas Reversible Mtr 26, 32, 40 u. 45 Pfg. Taillencöper Mtr. von 20 Pfg. an. Jaconet, schwarz u. grau, 16, 19, 22 und 27 Pfg. Schwarz Kleidersatin, 80 Centimeter breit, sehr gute Qualität, Meter nur 30 Pfg. Gaze, schwarz, weiß und grau, Mtr. 12, 15, 20 und 25 Pfg. Gaze-Elastic, Mtr 10, 16 u. 22 Pfg.

Wäsche und Schürzen.

Damenhemden aus gutem Hemdentuch, 110 Ctm. lang, mit Spitze garnirt, Stück 58, 73 und 98 Pfg.
Damenhemden aus Dowlas Stück 1.25—1.50 Mk.
Damenhemden mit Achselschluß Stück 1.18 Mk.
Damenhemden mit Achselschluß und handgestickter Passe Stück 1.43 Mk.
Herrenhemden Stück 85, 100, 125, 150 Pfg. usw.
Oberhemden, nur beste Qualität, Stück 2.00, 2.50, 2.75, 3.00 Mk. usw.
Bunte Damen-Barchand-Nachtjacken mit Spitze garnirt, Stück 68, 75 Pfg. und 1.18 Mk.
Damen-Nachtjacken in weißem Piquee u. Croisée-Barchend mit guter Spitze garnirt, Stück 98, 125, 135 Pf. usw.
Kindertaschentücher Stück 2, 3, 5 und 8 Pfg
Batisttaschentücher Stück 10 Pfg.
Ein großer Posten ganz feine weiße Herren- u. Damentaschentücher mit kleinen unmerklichen Fehlern Dtzd. 1.50, 2.20, 2.95 Mk. usw.
Ein großer Posten Herren-Servoiteurs in weiß u. farbig Stück sonst 50, 75—125 Pf.
jetzt nur 33, 38—50 Pfg
Ein großer Posten Herren-Servoiteurs Stück 17, 25, 30 35, 40 und 45 Pfg.
Gute 4fache Herren-Steh- und Umlegekragen, Stück 15, 17, 20, 25, 33 35 und 40 Pfg.
Herren und Damenmanschetten Paar 19, 25, 33, 45, 50 und 60 Pfg.
Reizende Tändelschürzen Stück 12, 25, 33. 35, 42, 48, 56, 68 Pfg. usw.
Damenwirthschaftsschürzen mit Latz und Achselbändern Stück 68, 88, 98, 118 Pfg. usw.
Kinderhängeschürzen in glatt und gestreift Stück 20, 25 33, 38 42, 48, 53, 58 Pfg. usw.
Kinderachselschürzen, nur für größere Mädchen, Stück 58 68, 73 Pfg usw.

Corsets, Cravatten und Handschuhe.

Gut sitzende Corsets Stück 58, 68, 73 Pfg, 1, 1.18, 1.25, 1.50, 1.65 Mk. usw.
Außerdem ein großer Posten einzelner Musterkorsets 33⅓ pCt. billiger als reguläre Sachen.
Gehäkelte und gestrickte Corsets in verschiedenen Qualitäten und Preislagen.
Einen großen Posten hochfeiner Cravatten für Steh- u. Umlegekragen in Diplomaten, Regattes, Selbstbinder zum Aussuchen Stück 12, 15 und 21 Pf.
Knoten und kleine Shlipse Stück 3, 4, 8 und 11 Pf.
Aparte Neuheiten Stück 35, 48, 75 Pf.
Damenschleifen zum Aussuchen Stück nur 10 Pf.
Damenglacée-Handschuhe, bestes Fabrikat, 4 Knopf, Paar 95 Pf., 1.25 Mk., 3 Druckknopf 1.50 Mk., Herren-Glacée, Druckknopf, Paar 1.50 M.
Damenhandschuh in vorzügl. Tricotschwarz und farbig Paar nur 16, 19 und 22 Pfg.
Damenhandschuh in feinen Qualitäten Paar 28, 38, 48, 50, 60 Pfg. u. s. w.
Krimmerhandschuhe für Herren, Damen und Kinder zu sehr billigen Preisen.

Decorationsblumen.

Chrysanthemum, Stengel 9 Pfg., Nelken 9 Pfg., Mohn 12 Pfg., Rosen 9 u. 12 Pfg., Lilien 9 Pf., Flieder, 1 theil. 28., 2 theil. 48 Pf., Seemoos 30 Pfg. langes Gras 18 u. 30 Pf., Palmen mit Topf 73 und 98 Pfg., 1.25—3.50 Mk., Blumen-Arrangements für große Vasen u. Tafelaufsätze in den herrlichsten Zusammenstellungen zu sehr billigen Preisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-18991112011/fragment/page=0004